DER STURM

MONATSSCHRIFT / HERAUSGEBER: HERWARTH WALDEN
ZEHNTER JAHRGANG / ZWEITES HEFT

Oswald Herzog: Erwachen / Holzschnitt
Vom Stock gedruckt

Der neue Mensch

Lothar Schreyer

Wir Menschen sind Träger der Weltwende, ihr Werkzeug, ihr Opfer.
In uns zerbricht die alte Welt. Die neue Welt ersteht in uns.
Die Welt des Leidens, die Welt unseres Leidens zerbricht.
Unsere Familie ist das Leiden.
Die Familie zerbricht. Wir fühlen den lauten und stummen Haß der gefesselten Männer und Frauen, die dumpfe Gewohnheitsgier der Geschlechter. Jede Ehe ist gebrochen durch jedes Begehren nicht angetrauten Leibes. Jede Ehe ist Lüge. Darum fliehen die Kinder vor ihren Eltern. Daher schämen sich die Eltern vor ihren Kindern. Daher kennt keine Mutter, kein Vater das Kind. Darum ist Kindheit Leiden. Eltern wollen das Kind schaffen nach ihrem Bilde. Gebrochen wird der Wille des Kindes durch Prügel, durch Näscherei. Die verlorenen Söhne, die verlorenen Töchter klagen an. Die Anklage ist ihr willenloses, ihr unterjochtes Leben.
Frei sollen Kinder sein: Kind und Mann und Weib.

Unsere Gesellschaft ist das Leiden.

In der Gesellschaft gesellen sich die Menschen nicht. Wenige glauben Güter zu haben. Die Wenigen versklaven zahllose Menschen. Sklaven und Sklavenhalter sind schlecht. Schlecht sind sie um Güter willen, die keine Güter sind. Die Güter sollen die gute Gesellschaft verschönen. Anklage ist diese Schönheit, so schwer, daß niemals froh werden kann, wer sie hört. Wir sind schuldig. Die Gesellschaft hört es nicht. Sie unterhält sich zu laut.

Der Mann hat einen Beruf. Er muß Geld verdienen. Wer reich ist, kann alles haben. Aber die Berufenen dienen und haben nichts und bauen am neuen Reich. Die Frau putzt ihre Reize. Wenn sie keinen Mann findet, der ihren Reizen dient und für sie verdient, muß sie selbst Geld verdienen. Und wenn Mann und Frau nicht genug verdienen, müssen die Kinder Geld verdienen. Die Arbeit ist kein Segen. Die Arbeitsteilung, ins Ungemessene gesteigert, hat die Arbeit zum Unsegen gemacht. Der Taumel der Arbeit stockt. Aber die Gesellschaft hört nicht das Schuldig. Sie unterhält sich zu gut.

Diese Gesellschaft hat sich eine Wissenschaft gemacht. Diese Wissenschaft hat längst bewiesen, daß ihre Gesellschaft die vernünftige Entwicklung der Menschheit ist. Aber das Entwicklungsgesetz, schon längst brüchig, zerbricht.
Diese Gesellschaft hat sich eine Kunst gemacht. Die Kunst verherrlicht die Menschen der Gesellschaft und verschönt ihr Dasein. Die armseligen Lügner belügen sich selbst.
Diese Gesellschaft hat sich eine Kirche gemacht. Die Menschen nennen sich Christen und reden von Glauben. Sie handeln wie der Antichrist und glauben es nicht.
Diese Gesellschaft hat sich eine Moral gemacht. Durch diese Moral ist die Unsittlichkeit Sitte geworden. Die Moral des Genusses, die Moral der Langeweile haben der Gesellschaft den Lebenskünstler gegeben. Der Lebenskünstler ist der Widersacher der Menschheit.
Diese Gesellschaft hat sich einen ununterbrochen redenden Anwalt gemacht: die Presse. Die Presse erzeugt die öffentliche Meinung des Hasses, der Betriebsamkeit, der Oberflächlichkeit. Sie nimmt nichts ernst, weil sie nichts weiß. Sie betreibt alles, weil sie nichts kann. Sie lebt vom Haß, weil die Liebe ihrer Gesellschaft ein geschlechtliches Genußmittel ist.
Diese Gesellschaft nennt sich gebildet.
Uns schaudert vor ihrer Bildung. Denn wir haben sie mit unserem Leib gelitten. Darum wollen wir gesunden von dieser Bildung. Und niemand mehr soll unter ihr leiden. Darum muß diese Bildung fallen.
Die Presse und die Moral der Gesellschaft zerbrechen.
Kirche, Kunst und Wissenschaft der Gesellschaft zerbrechen.
Die Arbeit, durch die diese Gesellschaft zusammenhält, zerbricht.
Die Gesellschaft ist am Ende.

Alle Menschen sollen frei sein.

Frei sein, das heißt: nicht leiden.
Unser Staatswesen ist das Leiden.
Der Staat ist das Idol, von der Gesellschaft nach ihrem Bilde geschaffen, der selbsteingesetzte Gott. Seine Heiligkeit ist verabredet. In seinem Namen werden die Kinder zwangserzogen, daß die ungemessene Arbeitsteilung ihnen heilig werde. Der Staat

lebt vom Handelsgewinn der Gesellschaft. Der Handel erzielt einen Gewinn durch die Vermittlung der Güter. Wenn einer gewinnt, muß ein anderer verlieren. Das Gut bekommt keinen höheren Wert durch den Handel. Der aufgeschlagene Gewinn ist eine Werttäuschung. Wer die Gütervermittlung für eine Leistung hält, die zu ungunsten des Gutes bewertet werden muß, der leugnet, daß jeder Mensch aus sich heraus ein Recht am einzelnen Gut hat. Das ist das Recht des Staates. Im Namen des Staates hat die Gesellschaft eine Rechtsordnung geschaffen, durch die sie sich sanktioniert. Daher straft der Staat den, der sich außerhalb der Gesellschaft stellt. Im Strafrecht wird das Recht eine Strafe, und die Gesellschaft ahnt nicht, daß sie damit ihr Recht widerlegt. Zur Durchführung der Gesellschaftsordnung sind dem Staat Beamte gegeben: die Staatsdiener. In der Beamtenschaft ist die Verantwortungslosigkeit zum System erhoben. Nicht der Diener, der Beamte, ist für seine Tat verantwortlich, sondern der Herr, der Staat. Aber den Staat kann niemand zur Verantwortung ziehen, da er ein Idol ist, wie der liebe Gott. Im Namen dieser Idole schließen die Beamten aller Länder Ententen und Völkerbünde. Die Beamten können die Gesellschaft nicht mehr retten, auch nicht, wenn sie ein Oberidol, einen Oberstaat hinzaubern. Es ist zu spät.

Die Staaten zerbrechen.

Alle Menschen sollen frei sein.

Die Welt des Leidens zerbricht.

Die Ursache des Leidens ist der Machtwille, der die Erde und ihre Güter erfaßt. Jeder will alles haben. Der maßlose Daseinskampf hat uns Menschen schlecht gemacht. Alle kämpfen gegen alle. Das Wort Mein und Dein hat die alte Welt zur Hölle gemacht. Mein Land, mein Haus, mein Weib, mein Kind, mein Kleid, mein Brot. Das Wort Mein und Dein trennt Mensch von Mensch. Diese Trennung kann die Gesellschaft nur überbrücken durch Geld oder die Liebe der Geschlechter. Darum ist das Geld und diese Liebe die Leidenschaft der alten Welt. Aber die Leidenschaft schafft nur Leiden. Die Trennung wird nur scheinbar überbrückt; sie wird größer. Der eine vermehrt das Seine, der andere verliert es. So wird Reich und Arm, so wird Glück und Unglück. Die Weltwende zerbricht Arm und Reich, Unglück und Glück.

Die Weltwende zerbricht die Leidenschaft und Mein und Dein.

Der alten Welt Machtwille zerbricht.

So werden die Menschen frei.

Wir werden frei.

Zahllose wenden sich ab von der alten Welt und suchen die neue.

Viele gehen bewußt die Wege zur neuen Welt und fühlen das Ziel.

In allen wird der neue Mensch.

Wir erkennen den neuen werdenden Menschen an seiner Tat. Seine erste Tat ist Abkehr von der alten Welt. Er tut nicht mehr, was die alte Welt von ihm fordert. Oft ist sein Tun nur schüchtern. Denn vielen ist der Weg schwer und ihre Kraft ist gering. Wir haben mit ihnen Geduld, wenn sie mit sich selbst keine Geduld haben. Einer hat erkannt, daß jede Wohltätigkeitsveranstaltung schlecht ist und lehnt nun jede Teilnahme ab. Eine Frau hat erkannt, daß sie nicht besser wird, wenn sie ihre Reize herausputzt, und tut es nicht mehr. Einer weiß, daß die Kirche keine Christen macht, und läßt sein Kind nicht taufen. Einer sieht die Schlechtigkeit der Presse der Gesellschaft und liest diese Presse nicht mehr. Das sind erste kleine Schritte der Menschen, die sich fortwenden von der alten Welt. Dann kommen die entscheidenden Taten, durch die der Mensch die alte Welt verläßt, sie in sich zerbricht und vergißt.

Völlige innere und äußere Abwende des Menschen von der alten Welt und ihrer Gesellschaft, Familie, Staat, Kirche, Kunst, Wissenschaft, Moral, Bildung ist Voraussetzung für die Freiheit der neuen Welt.

Nun erleben wir die Stunde unserer Entscheidungen. Jeder von uns, der das Leiden der alten Welt erkennt, steht unter der Verantwortung. Selbst tragen wir wieder die Verantwortung der Welt: den Tod der alten, die Geburt der neuen Welt.

Diese Stunde der Wende ist unsere Gegenwart. In ihr wird der neue Mensch.

Unsere Zukunft wissen wir nicht. Aber wir ahnen das Ziel. Aber wir fühlen die Wegrichtung, in der wir treiben. Und wir machen uns einen Weg urbar im Ungangbaren. Die neue Tat unseres Lebens hat nichts gemein mit den Taten, die wir vergessen haben. Der

Kampf ums Dasein ist zu Ende. Wir treiben bewußt im Werden der Welt. Wir sind ein Trieb des Werdens. Trieb wie Tier und Pflanze, Sturm und Licht. Wir erheben uns nicht über unsere Schwester Blume, über unseren Bruder Tier. Es gibt keinen anderen Menschen neben uns, immer lebt ein zweiter Mensch mit uns. Was wir machen, ist nicht gemacht, um Macht zu gewinnen. Denn unsere Taten sind Taten, in denen das innere Leben alles Lebendigen wächst. Arbeit ist Schöpfung. Tun ist Teilnahme am Wachsen der Welt. Wir haben keine Güter. Unser Gut ist die Güte.

Wo immer Menschen auf dem neuen Wege sind, sind sie eins. Sie sind eine Gemeinschaft mit jeder Tat. Was der eine tut, nimmt dem anderen nichts, sondern hilft auch ihm vorwärts auf dem Weg. Jeder ist Teil des Alls, jeder ist Teil der Welle, aus der die neue Welt geboren wird. Alle behüten einander, daß das Geheimnis, das alle umhüllen, unzerstört und unzerstörbar sich enträtsele. Diese Gewißheit der Schöpfung, diese Schickung, an der jeder einzelne trägt, macht alle allen sicher und gut.

In der Hingabe dieser Güte auersteht alles Leben, das die Gemeinschaft umgibt. Die Erde mit Stein und Tier und Pflanze und Mensch erschließt sich zu erlöstem Sinn. Die eine Gemeinschaft gibt sich der zweiten hin, bis sie nicht mehr gezählt werden und über die Länder die Erde umspannen. Das ist keine Macht der Güter. Das ist die Macht der Güte. Sie wächst aus der Hingabe des einen an alle. Sie ist die Hingabe des Eins an das All.

Das ist der erste Weg zur Aufhebung des Leidens.

Den zweiten Weg gehen die in der Gemeinschaft Berufenen. Sie erkennen, daß der Mensch nicht um des Menschlichen willen lebt. Sie handeln danach. Sie handeln nicht mehr. Sie lösen sich von den treibenden Triebgestalten. Sie heben die Erscheinungen ihres Körpers auf. Ihre Hingabe ist Auflösung der Erde, Erlösung der Erde, der Eingang in das Unfaßbare, das keinen Sinn und kein Wort mehr hat, Menschen nennen es: das Nichts.

Das ist die Aufhebung des Leidens.

Den zweiten Weg kann nur gehen, wer den ersten ging. In ihm vereinen sich All und Nichts. So schließt sich der Ring von Neugeburt und Tod. Und so wird ein jeder den zweiten Weg gehen, der den ersten ging. Denn jeder ist zum Tod berufen. Aber es ist der neue Tod ohne Sterben.

Denn die Erde kreist im Himmel.

Die Erde ist ein Stern.

Wehbrausen

Wilhelm Schlichtkrull

Tosend wühlt Straßenlärm
Männer wälzen große Worte
Frauen keifen
Aus dem Gelärm erhebt sich
ICH:
Meine Worte schmettern
Wühlen brausend
Eure Zungen platzen
Meine Worte fruchten
Schlagen Flammen
Und am Ende
Bin ICH der Herr
Das Gelärm:
Du unser Herr?
Wir töten Deine Zunge
Wir zerstören Ton
Du!
ICH:
Mein Arm siegt
ICH bin!
Das Gelärm:
Du bist unser Narr
Wir hassen Dich!
Stimmen:
Steinigt!!
Ein Ruf:
Dienen
Eine sanfte Frau:
ER ist unser Herr
Tosende Wut:
Zerreißen!
Ein Mann:
Galgen!
Galgen!
Hängen!
Er hintergeht das Volk!!
Laternengalgen!
Hängen!

Galgen!
Galgen!
Eine sanfte Frau:
Hoher herrlicher Herr!
Geiste Du Volk!
Wir wollen dienen!
Gelärm tobt
Brausend zischt Flammenfeuer
Heulehunde rasen
Zerfetzte Kinderleichen fliegen
Lüfte stinken
Stinkelüfte glühen
Pöbel stürzt auf Weiber Menschen ICH
ICH:
Ich banne mich!
Hunger Volk
Pöbel!
Eine sanfte Frau hält Kind hoch
Die sanfte Frau:
Ich bringe Kindesopfer
Lebe Du!
Herrsche Du!
Ich zerwürge Pöbel!
Du!
Pöbel will ICH zerreißen!
ICH:
Ihr zerreißt Euch selbst
Ihr fliegt zerfetzt hoch!
Pöbel rast
Rasende Frauen beißen
Kinder laufen rennen flammend
Haare Frauen brennen lodern hell
Häuser stürzen
Felsen hallen
Knallendes Feuer
Donner blitzt
Regen prasselt!
Dünste
Geister
Die sanfte Frau:
Ich bin die Liebe!
Ich bin die Frau!
Männer küssen mich!
Ich suche
Ich suche
Gelärm brüllt
Immer fort!
Immer fort!
Stürmen
Fallen
Tosen
Reißen
Brennen
Hellen
Scheinen
Stürzen
Fallen
Schmettern
Alle Menschen zerschmettern
Leiber fliegen
Menschenfetzen klatschen
Blut spritzt
Blutseen liegen still
Blutseen dampfen
Leere Leere
Hohle Höhle
Blutseen dampfen
Der Dampf ist eine einsame Frau
Die Frau lächelt milde
Küßt die Leere
Ruft:
Meine lieben Kinder!
Der Ruf sehnt
Leises Sehnen
Leises Klingen
Fern ein Stöhnen
Geister stürmen
Menschenleiber türmen
Vorbei!!
Vorbei!!
Die einsame Frau
Ein Weinen
Einsame Frau
Beben
Einsame Frau
Schluchzen
Einsame Frau
Küssen
Das Nichts tönt hohl:
Eine Welt
Zerschollen
Eine Welt
Vergangen
Eine Welt
Zertobt
Hohle Berge
Tönen Hohn
Leere Höhlen
Klingen Hohn
Und eine einsame Frau!
Einsame Frau irrt
Einsame Frau
Sucht Welt
Einsame Frau
Sucht Mensch
Das Nichts tönt hohl:
Hohle Häuser
Toten schädel

Maschinengewehrgeknatter
Granatengeprassel
Die vergangene Welt
Und die einsame Frau
Einsame Frau
Blindet
Blinde Frau
Tasten
Blinde Frau
Schluchzen
Blinde Frau
Sehnen
Das Nichts tönt hohl:
Hier dampfen
Blutseen
Hier reisen
Geister
Hier vergeht
Die Welt
Blinde Frau
EIN AHNEN
Das Nichts tönt hohl:
Hier steigen
Frauen
Hier steigen
Männer
Hier ist Welt
Blinde Frau
EIN HOFFEN
Das Nichts tönt:
Hier hoffen
Hier freuen
Hier ahnen
Hier finden
Frauen finden Liebe
Männer finden Frauen
Die Liebe!
Blinde Frau
EIN GLAUBEN
Das Nichts hallt:
Meine Armut
Wird reich
ICH WERDE!!!
Das Nichts ist ICH!
ICH:
ICH glaube an Leben!
ICH glaube an Liebe!
ICH glaube an Licht!
Blinde Frau
EIN FINDEN
Blinde Frau
EIN SANG:
DU
O DU
DU O
DU
MEIN
O MEIN
MEIN O
MEIN
KUSS
O KUSS
KUSS O
KUSS
LIEBE
ICH LIEBE
LIEBE DICH
DU!
ICH:
Blinde Frau
Liebe Frau
Kuß!
Blinde Frau
Herze Frau
Mein!
Der Blutsee liegt ganz still
Der Blutsee liegt ganz tief
Blut schwinden
Menschen taumeln
Freie frohe Menschen
Glücksmenschen
Menschen taumeln
ICH:
Meine Menschenbrüder
Führen eine blinde Frau
Blinde Frau führen
Unser Herr
Blinde Frau sieh!
DIE FRAU:
Blinde Frau sieht
FRAU liebt!
ICH:
Menschenbrüder
Küssen eine Frau
Eine Frau Kuß
Du!
Menschen jubeln:
Einsame Frau
Unsere Einheit!
Wir beten an!

Oswald Herzog: Crescendo Holzschnitt
Vom Stock gedruckt

Schweigen

Wilhelm Schlichtkrull

Seltsames Singen
Nachtet Schweigen
SIE trägt den Sang
ER lehnt das Schweigen

Der Sang:
Schweigen
Schweigenskuß
Liebe
Schweigenskuß
Halte
Halte Schweigen
Liebe

SIE:
Jüngling Du
Mein Geist
Du Ton
Du mein Sang

ER:
Der Sang schweigt mich

SIE:
Du
Ruft das Schweigen
Duft

ER:
Duft
Tönt leise
Liedet sanften Schall
Mir

SIE:
Die Erde!
Die Sonne!
Das Schweigen!

ER:
Brause!

SIE:
Sonne
Ton
Liebe!

ER:
Brause!

SIE:
Singe Welt
Ton Liebeswonne
Schwang!

ER:
Das Brausen
Sehnt
Den Menschen

SIE:
All
Tönt unsere Liebe
Sang
Schweigt
Mich

ER:
Wucht
Brauseleid
Tobend

SIE:
Wucht Liebe
Meine Liebe tönt Wucht!

ER:
Brausen sehnt
O man mordet Mensch
Mein Mensch
O Ich will Mensch!

SIE:
Trost

ER:
Trotz!
Trotz!
Haß!

SIE:
Liebe
Trost
Sei Liebe Trost!

ER:
Haß
Trotz

SIE:
Du!

ER:
Nie Liebe
Trotz
Nur Trotz
All Trotz
Welt Trotz
Kuß brausen
Tobetrotz
Braus!

SIE:
Die Welt
Will
Die Welt
Sehnt
Sehnen Trost Menschen

ER:
Der Trotz brüllt
Sang!
Ein Sang Ich!
Ein Ton Ich!

Rudolf Bauer: Farbenholzschnitt / Vom Stock gedruckt

Ein Ruf Ich!
Ich bin Haß!
Ich will mich!
SIE:
Du!
ER:
Allein!!
Haß!
SIE lernt schweigen
Das Schweigen Kuß
Der Kuß streift ihn
ER schweigt
ES!
ES!
ES:
Mann
Weib
Schicksal
Leid
Tod
ER:
ICH BIN!!
ICH BIN ICH!!!
MIR!!
ES höhnt:
ICH BIN ES!
ES Du Tor
Mensch!
Mann!!
ER schweigt
ER schweigt
Stille
ES stillt
Schwindet
Das Schweigen
Die Liebe
ER sanftet:
Du
SIE:
Liebe
ER:
Schweigen
Das Schweigen
Heilig
Heilig
Leise liedet das Schweigen
Stille immer fort
AM ENDE IST DAS GROSSE SCHWEIGEN

Gedichte

Wilhelm Schlichtkrull

Schweifen
Schweifen
Fernen
Liegen zag
Liegen fern
Fremdes Land
Lassen liegen
Lassen schwinden
Schwinden tauchen
Ferne fern
Nahen näher
Ferne schweifen
Tauchen unter
Tief hinunter
Tauchen tiefer Fall
Tauches Fallen
Schwinde! —

Fernes Sinken
Einsame Seele
Irren
Einsame Seele
Suchen
Sehnen
Fernes Tönen
Einsame Seele
Horchen
Einsame Seele
Lauschen
Weinen
Fernes Schatten
Einsame Seele
Ahnen
Einsame Seele
Fallen
Ueberfließen

Ruhe schreiten
Tiefernst
Sang
Du mußt!!
Müssen!!
Ton Brausewucht!
Du mußt!!
Gang
Totstill gehe ich leise
Du mußt!!

Nachten
Regen prasseln
Feuertaufen

Oswald Herzog: Holzschnitt Vom Stock gedruckt

Taufen
Taufen
Regenprasseln
Blitzekuß
Kuß
Feuertaufen!

Zweige rauschen
Leises Brausen zieht
Hängt ein Saitenspiel am Baum
Kinderhändchen gleiten rasch
Flinkes Huschen junger Mädchen
Kichern
Winken
Sanft
Winde brausen
Leis
Zweige rauschen

Nacht geflimmert
Nacht geschimmert
Nacht zerschweigen
Zerschweigen
Zerschwiegen
Sterne funkeln
Sterne fallen
Fallen
Fallen
Fallen
Fallen auf mich
Auf mich!
Mich
Mich
Auf mich
Fallen auf mich!
Funkeln
Blinken
Küssen
Hellen mich
Küssen
Hellen
Blinken
Funkeln
Wieder fort
Zurück
Zurück ins All
Von mir zum All!
Zum All
Sterne funkeln

Blinken
Blitzen
Blitzen
Scheinen
Hellen
Hellen
Winken
Mir! – –

Ein Schlag!
Spritzen rinnt
Ein Schrill
Weinen schluchtzt leis
Worte reden
Münder schaufeln
Reißen Wunden
Tränen fließen
Hassen
Auflehnen
Krieg! —

Ströme wälzen
Ströme fließen
Ströme strömen
Ströme fließen
Träge fließen
Ströme trägen
Fließen träge
Ströme wälzen träge Fluten —
Ströme Meer
Ströme gießen
Meere gießen
Ströme träge gießen Meer
Lebensströme gießen öde Meere

Sterne
Sterne funkeln
Blinken
Winken
Blitzen
Blitzen
Scheinen
Blitzen
Winken
Scheinen
Flimmern
Schimmern
Durch die Nacht

Der abstrakte Expressionismus

Oswald Herzog

Expressionismus ist Ausdruck des Geistigen durch Form. Form ist Bewegung-Rhythmus. Das Materielle der Form für die bildenden Künste sind: die Linie, Fläche und das Licht (Farbe). Abstrakter Expressionismus ist vollendeter Expressionismus; er ist die Reinheit der Gestaltung. Er gestaltet geistiges Geschehen körperlich, er schafft Objekte und nimmt nicht Objekte — Gegenstände. Gegenstände sind an sich schon ganze Komplexe von Ausdrucks-Bewegungsvorgängen.

Dem materiellen Expressionismus dient noch das Objekt zur Gestaltung. Er abstrahiert das Wesen eines Gegenstandes durch Ausscheiden alles Unwesentlichen zur Reinheit und Größe. Es ist das Nacherleben eines Objekts — Gestaltung in Vergangenheit. Die Abstraktion offenbart den Willen des Künstlers; sie wird Ausdruck. Der Künstler zwingt durch seinen Willen zum Miterleben.

Der abstrakte Expressionismus ist das Gestalten des Geschehens — des Lebens an sich; es ist Gestaltung in Gegenwart. Der Künstler hat bei seiner Intuition keine Vorstellung von Gegenständen. Leben fordert nur Gestaltung. Er läßt Formen entstehen, die Träger seines Erlebens sind und sein müssen. Nichts ist Willkür, alles ist Wille. Wille ist Kunst.

Gestaltung des Geschehens durch Abstraktion der Form ist ein Gebären in der Natur. Es werden Objekte, die nicht der Natur entnommen aber der Natur verwandt sind. Die Einheit des allumfassenden Lebens — der Rhythmus — ergibt die Verwandtschaft. Dinge zu schaffen, die sich jeder Verwandtschaft der Natur entziehen, wird es niemals geben. Selbst die freiste Gestaltungsform — die Gestaltung des Dinges an sich — das Spiel der Fantasie — ein intellektueller Impressionismus — wird seine objektive Spiegelung dort finden, wo das Leben der Natur zerstört ist — im Chaos — wo der Wille vernichtet ist und es jedem überlassen bleibt zu sehen, was er will. Der intellektuelle Impressionismus ist das Spiel des Künstlers mit Formen nach Willkür und Laune. Es ist eine rein persönliche Angelegenheit, die nicht zum Miterleben zwingt; es fehlt die Ueberzeugung der Gestaltung. Schönheit in der Freiheit der Fantasie zu empfinden ist eine Verflachung der Kunst, wie wir es erst vor kurzem im Realismus erfahren haben. Schönheit im allgemeinen Sinne ist dekorative — oberflächliche — Geistigkeit. Absolute Schönheit ist der Wille. Wo kein Wille ist der Zufall; Zufälligkeit ist das Chaos — die Unordnung — das Fehlen organischen Lebens. Jeder großen Kunstepoche ist die Gestaltung des Willens eigen — in Form einer Neugestaltung.

Der abstrakte Expressionismus ist die Evolution des Naturalismus, die aus der Revolution des Kubismus und Primitivismus hervorgegangen ist. Jede Flucht zur alten Kunst war eine Kunstlaune — Mode — und keine Kunst. Nur aus Reaktion zum Naturalismus bildeten sich Kubisten und Primitivisten. Durch Nacherleben ältester Kunstformen werden sie zu einseitigen Stilisten. Will man Kunst nacherleben, darf man nicht einseitig nur etwa die Kunst des Baroks und Rokokos unbeachtet lassen. Oder will man sie für eine größere Kunstlaune reservieren? Der Rhythmus des Baroks und Rokokos ist an sich eine ebenso starke Form als der Rhythmus der ägyptischen oder frühgriechischen Kunst. Das einseitige, aus Reaktion hervorgegangene Nacherleben ältester Kunst hat wenig mit einer Vergeistigung der Kunst gemein. Aus rein geistigem Gestaltungsdrange ging der Futurismus hervor. Er sucht Gestaltung der Expression durch Gegenstände. Gegenstände sind aber schon gestaltet. Er benutzt demnach das Gleichnis — Sinnbild — er ist erzählend aber nicht seiend. Kunst gestaltet das Geschehen selbst.

Inhalt

Lothar Schreyer: Der neue Mensch
Wilhelm Schlichtkrull: Wehbrausen
Wilhelm Schlichtkrull: Schweigen
Wilhelm Schlichtkrull: Gedichte
Oswald Herzog: Der abstrakte Expressionismus
Oswald Herzog: Drei Holzschnitte / Vom Stock gedruckt
Rudolf Bauer: Farbenholzschnitt / Vom Stock gedruckt

Mai 1919

Verlag Der Sturm

Berlin W 9 Potsdamer Straße 134 a
Fernruf Amt Lützow 4443

Monatsschrift Der Sturm

Erscheint am zehnten jedes Monats

Jedes Heft enthält mindestens eine mehrfarbige Kunstbeilage. Holzschnitte stets vom Stock gedruckt und Zeichnungen

Dauerbezug / Ein Jahr 15 Mark / Ein Halbjahr 8 Mark / Einzelheft 2 Mark

Monatsschrift Der Sturm / Jahrgänge 1—9

		Gewöhnliche Ausgabe:	Sonderausgabe:
1. Jahrgang	1910/11	30 Mark	—
2. Jahrgang	1911/12	30 Mark	—
3. Jahrgang	1912/13	30 Mark	vergriffen
4. Jahrgang	1913/14	—	40 Mark
5. Jahrgang	1914/15	20 Mark	30 Mark
6. Jahrgang	1915/16	20 Mark	30 Mark
7. Jahrgang	1916/17	20 Mark	30 Mark
8. Jahrgang	1917/18	30 Mark	40 Mark
9. Jahrgang	1918/19	30 Mark	40 Mark

Einzelhefte, soweit vorhanden, erster bis neunter Jahrgang je 1 Mark fünfzig Pfennig

Bücher aus dem Verlag Der Sturm

Peter Baum

Schützengrabenverse
Gebunden 5 Mark

Franz Richard Behrens

Blutblüte / Gedichte

Geheftet 3 Mark / Gebunden 5 Mark

Hermann Essig

Der Frauenmut / Lustspiel
Überteufel / Tragödie
Ihr stilles Glück / Drama
Ein Taubenschlag / Lustspiel
Napoleons Aufstieg / Tragödie
Der Wetterfrosch / Erzählung

Jedes Buch 3 Mark / Gebunden 5 Mark

Kurt Heynicke

Rings fallen Sterne / Gedichte
4 Mark

Adolf Knoblauch

Die schwarze Fahne / Eine Dichtung
3 Mark

Kreis des Anfangs / Frühe Gedichte
5 Mark / Sonderausgabe 30 Mark

Oskar Kokoschka

Mörder Hoffnung der Frauen
Drama mit Zeichnungen

Gebunden 25 Mark (Auflage 100)

Ernst Marcus

Das Problem der exzentrischen Empfindung und seine Lösung

5 Mark

Wilhelm Runge

Das Denken träumt / Gedichte
3 Mark / Gebunden 5 Mark

Paul Scheerbart

Glasarchitektur / In 111 Kapiteln
2 Mark / Sonderausgabe 50 Mark

Lothar Schreyer

Meer / Sehnte / Mann / Dramen
3 Mark

August Stramm

Du / Liebesgedichte
4 Mark

Die Menschheit
1 Mark 50 Pfennig

Herwarth Walden

Das Buch der Menschenliebe
4 Mark / Sonderausgabe 30 Mark

Die Härte der Weltenliebe / Roman
4 Mark / Gebunden 6 Mark 50 Pfennig
Sonderausgabe (Auflage 10) 50 Mark

Einblick in Kunst
Mit 64 Abbildungen nach Gemälden der Sturm-Künstler
5 Mark

Gesammelte Schriften: Band I
Kunstmaler und Kunstkritiker
3 Mark

Weib / Komitragödie
4 Mark / Sonderausgabe 50 Mark

Erste Liebe / Ein Spiel mit dem Leben
Die Beiden / Ein Spiel mit dem Tode
Sünde / Ein Spiel an der Liebe
Letzte Liebe / Komitragödie
Glaube / Komitragödie

Jedes Buch 2 Mark

Kind / Tragödie
Trieb / Eine bürgerliche Komitragödie
Menschen / Tragödie

Jedes Buch 3 Mark

Sturm-Bücher

August Stramm

Sancta Susanna
Rudimentär
Die Haidebraut
Erwachen
Kräfte
Geschehen
Die Unfruchtbaren

Aage von Kohl

Die Hängematte des Riugé
Die rote Sonne
Der tierische Augenblick

Peter Baum

Kyland

Lothar Schreyer

Jungfrau

Jedes Sturmbuch 1 Mark 50 Pfennig

Musik

Herwarth Walden

Gesammelte Tonwerke

Dann / Vergeltung / Verdammnis
Dichtungen von Else Lasker-Schüler
Für Gesang und Klavier / Je 2 Mark

Bruder Liederlich / Werk 5[1]
Für Gesang und Klavier / 2 Mark

Entbietung / Werk 9[2]
Dichtung von Richard Dehmel
Für Gesang und Klavier / 2 Mark

Zehn Dafnislieder / Werk 11
Zu Gedichten von Arno Holz
Für Gesang und Klavier / 3 Mark

Die Judentochter / Werk 17
Farbige Umschlagzeichnung von Oskar Kokoschka
Für Gesang und Klavier / 1 Mark 50 Pfennig

Schwertertanz / Werk 18
Für Klavier / 4 Mark

Der Sturm / Heeresmarsch / Werk 21
Für Klavier / 1 Mark

Tanz der Töne / Werk 23
Für Klavier / 3 Mark

Handdrucke

Oskar Kokoschka: Plakat für die Zeitschrift Der Sturm / Originallithographie
Abzug 30 Mark

Sturm-Karten

Jede Karte 30 Pfennig

Nach Gemälden, Zeichnungen und Bildwerken folgender Künstler:

Alexander Archipenko 3	Fernand Léger 2
Rudolf Bauer 4	August Macke 1
Vincenc Benes 1	Franz Marc 2
Umberto Boccioni 2	Carl Mense 1
Campendonk 2	Jean Metzinger 1
Marc Chagall 5	Georg Muche 1
Robert Delaunay 1	Gabriele Münter 1
Lyonel Feininger 1	Negerplastik 1
Albert Gleizes 2	Georg Schrimpf 1
Jacoba van Heemskerck 3	Gino Severini 2
Hjertén-Grünewald 1	Arnold Topp 1
Alexei von Jawlensky 2	Maria Uhden 1
Kandinsky 2	Nell Walden 1
Paul Klee 1	William Wauer 5
Oskar Kokoschka 2	Marianne von Werefkin 2
Otakar Kubin 1	

Sturm-Ausstellungskataloge

Mit Abbildungen

Alexander Archipenko	Kandinsky
Rudolf Bauer	Gino Severini
Marc Chagall	Skupina

Je 60 Pfennig

Franz Marc
1 Mark

Erster Deutscher Herbstsalon Der Sturm 1913
Mit 50 Abbildungen in Kupfertiefdruck
2 Mark

Kunstdrucke aus dem Verlag Der Sturm

Auf Japan- und Büttenpapier

Jeder Kunstdruck 5 Mark

Rudolf Bauer
Schwarz-Weiß-Komposition 14

Umberto Boccioni: Abschied / Die Abfahrenden / Die Zurückbleibenden

Marc Chagall: Intérieur / Der Jude / Der Geigenspieler / Die Schwangere / Essender Bauer / Mädchen

Robert Delaunay: Der Turm

Lyonel Feininger: Klein Schmidthausen
Mark Wippach II

Jacoba van Heemskerk: Baum / Landschaft

Paul Klee: Kriegerischer Stamm

Oskar Kokoschka Menschenköpfe: 1 Adolf Loos / 2 Herwarth Walden / 3 Karl Kraus / Richard Dehmel / 5 Paul Scheerbart / 6 Yvette Guilbert

Oskar Kokoschka: Tierbilder

Fernand Léger: Akt

Sturm-Künstler / Lichtbildkarten

Jede Karte 30 Pfennig

I. August Stramm	XI. Paul Klee
II. Herwarth Walden	XII. Gabriele Münter
III. van Heemskerck	XIII. Rudolf Bauer
IV. Kandinsky	XIV. Nell Walden
V. Rudolf Blümner	XV. Mynona
VI. Campendonk	XVI. Kurt Heynicke
VII. Peter Baum	XVIII. William Wauer
VIII. Hermann Essig	XIX. Lothar Schreyer
IX. Oskar Kokoschka	XX. Georg Muche
X. Adolf Knoblauch	

Sturmschule

Leitung: **Herwarth Walden**
Drittes Jahr
Berlin / Potsdamer Straße 134 a

Unterricht und Ausbildung in der expressionistischen Kunst
Bühne / Schauspielerei / Vortragskunst / Malerei / Dichtung / Musik

Lehrer der Sturmschule
Rudolf Bauer
Rudolf Blümner
Campendonk
Jacoba van Heemskerck
Paul Klee
Georg Muche
Lothar Schreyer
Herwarth Walden
William Wauer

Sprechstunden der Leitung: Dienstag, Mittwoch, Freitag, Sonnabend 4—5 / Das Sekretariat ist täglich von 10—6 geöffnet

---

Leitung der Sturmschule für Holland:
Jacoba van Heemskerck / Den Haag
Anmeldungen durch den Sturm / Berlin W 9

Der Sturm

Ständige Ausstellungen

Berlin / Potsdamer Strasse 134a

Geöffnet täglich von 10—6 Uhr / Sonntags 11—2 Uhr
Tageskarte 1 Mark 50 Pfennig
Monatlicher Wechsel

Vierundsiebzigste Ausstellung

Mai 1919

Nell Walden
Hans Brass

Fünfundsiebzigste Ausstellung

Oswald Herzog
Oskar Fischer

Eröffnung: Sonntag den 1. Juni

Sturmgesamtschau Dresden
April/Mai 1919 / Galerie Arnold

Sturmgesamtschau Zürich
Juni 1919 / Kunstsalon Rembrandt

DER STURM

vertritt folgende Künstler ausschließlich und verfügt über ihre Werke (Gemälde / Graphik / Holzschnitte / Handdrucke) zum Verkauf und zu Ausstellungen in der ganzen Welt:
Rudolf Bauer / Campendonk / Marc Chagall / Jacoba van Heemskerck / Kandinsky / Georg Muche / Nell Walden / William Wauer

DER STURM

vertritt für Deutschland folgende Künstler und verfügt über ihre Werke zum Verkauf und für Ausstellungen:
Gösta Adrian-Nilsson / Alexander Archipenko / Fritz Baumann / Vincenc Benes / Umberto Boccioni / Carlo D. Carra / Max Ernst / Lyonel Feininger / Emil Filla / Oskar Fischer / Albert Gleizes / Otto Gutfreund / Oswald Herzog / Hugo Händel / Sigrid Hjertén-Grünewald / Isaac Grünewald / Johannes Itten / Alexei von Jawlensky / Paul Klee / Oskar Kokoschka / Otakar Kubin / Fernand Léger / Franz Marc / Gabriele Münter / Jean Metzinger / Johannes Molzahn / Francis Picabia / Gino Severini / Arnold Topp / Maria Uhden / Marianne von Werefkin

---

Sturm-Abende

In der Kunstausstellung Der Sturm / Berlin
Jeden Mittwoch 7/8 Uhr
Vortragender Rudolf Blümner
Karten zu 5, 4, 3, 2, 1 Mark im Vorverkauf und an der Abendkasse

---

Von allen Holzschnitten der Zeitschrift Der Sturm sind signierte und numerierte Handdrucke, von den meisten Zeichnungen Kunstdrucke käuflich zu erwerben. Die Originale sind verkäuflich.
Ausführliche Verzeichnisse des Verlags Der Sturm kostenlos

Kunstbuchhandlung Der Sturm

Potsdamer Straße 138a
Fernruf Lützow 4443
hat gute und seltene Bücher und Noten vorrätig und nimmt Bestellungen entgegen

---

Neuanzeigen Der Sturm

Soeben erschienen: Max Verworn: Keltische Kunst / Mit Abbildungen
3 Mark

Expressionismus / Die Kunstwende
Herausgegeben von Herwarth Walden
Beiträge von Kandinsky / Herwarth Walden / Lothar Schreyer / Rudolf Blümner / Rudolf Bauer / William Wauer / Max Verworn / und anderen
Mit 140 Abbildungen / zum Teil ganzseitig / nach Bildern und Bildwerken sämtlicher Künstler des Sturm / der Urvölker und der Volkskunst / vier mehrfarbigen Originalholzschnitten
25 Mark / Gebunden 35 Mark / Museumsausgabe mit Originalen Nummer 1—10 M 200— Nummer 11—50 M 100—

Sturm-Abende / Ausgewählte Gedichte
Das Buch enthält Gedichte, die Rudolf Blümner an den Sturm-Abenden vorträgt
4 Mark
Signierte Sonder-Ausgabe 12 Mark

Die Sturm-Bühne
Jahrbuch des Theaters der Expressionisten
Jede Folge 75 Pfennig
Jahrbuch 6 Mark
Sechste Folge erschienen

Soeben erschienen
Herwarth Walden: An Schwager Kronos
Für Gesang und Klavier / Dichtung von Goethe / Werk 17[2]
3 Mark

Sturm-Bilderbücher
Ganzseitige Abbildungen der Hauptwerke
I: Marc Chagall
5 Mark
II: Alexander Archipenko
5 Mark
III: Paul Klee
5 Mark

Auslieferung und Verkauf der Werke des Verlag Der Sturm im Ausland

Kopenhagen: Buchhandlung Hassing / Politikens Hus / Raadhuspladsen

Zürich: Kunstsalon Rembrandt / Bahnhofstraße / Auslieferung auch für Frankreich

---

Anzeigen werden nicht aufgenommen

Verantwortlich für die Schriftleitung:
Lothar Schreyer
Verantwortlich für den gesamten Inhalt und Verlag
F. Harnisch / Berlin W 35
Druck Carl Hause / Berlin SO 26